

Geschichte und Geschichten aus Höringhausen
_1946 - 1947 Abschnitt 13 Bildervortrag
Heinrich Figge 2020

Tätigkeitsbericht.

Bürgermeister Schubert 1946

Während des Krieges und in der Nachkriegszeit waren wegen des Mangels an Arbeitskräften und Material viele sehr dringende Arbeiten und Bauvorhaben in der Gemeinde nicht zur Ausführung gekommen. Erst nach der Währungsreform änderten sich diese Mangelercheinungen. Es galt zunächst dringende wichtige hygienische und sanitäre Bauvorhaben durchzuführen. Leider war es nicht möglich, die für jedes Jahr geplanten Ziele zu erreichen, da einerseits das Steueraufkommen zu niedrig war und andererseits die sehr stark ansteigenden Wohlfahrtslasten, Kreisumlage und Soforthilfe den größten Teil der Haushaltmittel in Anspruch nahmen. Um die Wasserversorgung für die um 75% gestiegene Einwohnerzahl der Gemeinde sicher zu stellen wurde zunächst ein neuer Elektromotor für die Wasserpumpstation gekauft. Später wurden noch 2 Quellen im alten Quellgebiet hinzu gefasst. Der Schmutzgraben vor der Schule wurde in Rohre verlegt. Da der Heizungskessel, der das Lehrerwohnungsgebäude, das Gemeindehaus und das Schulhaus heizen sollte, bei weitem nicht ausreichte, wurde für die Schule ein neuer Heizungskessel gekauft. Zu diesem Zweck musste ein Teil der Schule unterkellert werden, um die Heizungsanlage entsprechend einbauen zu können. Der Friedhof, der während des Krieges vollständig verwahrlost war, wurde auf dem Wege des Hand - und Spanndienstes und unter Mithilfe der Gemeinderäte und anderer Einwohner in Ordnung gebracht. Die Kanalisation wurde vom Kübenborn bis zum Hause Mettenheimer durchgeführt. Um den Kirchturm dem Verfall zu bewahren, beschloss der Gemeinderat, ihn neu zu beschiefen.

Einige Sparren und Unterhölzer waren bereits in Fäulnis übergegangen. Der Turm wurde mit einem Blitzableiter versehen.

Eine große Aufgabe für die Gemeinde war es, das im Aufbau begriffene Baugelände im „Neuen Viertel“ mit Wasserleitung, Kanalisation und Lichtanlage zu versehen. Anträge auf Zuschuss an den Kreis und die Regierung wurden wegen zu geringer Realsteuersätze abgelehnt. Um die Steierstraße dem wachsenden Verkehr entsprechend zu verbreitern, musste das fast mitten in der Straße liegende alte Haus Nr.71 erworben werden. Der Gemeinderat beschloss daher, dieses Haus gegen das Behelfsheim Nr. 168 auszutauschen. Dadurch wurde es möglich, später die Straßenverbreiterung und den Ausbau durchzuführen. Danach erfolgte die Kanalisierung der Straße „Himmelreich“ in ihrer ganzen Länge. Inzwischen war die Instandsetzung der Straße „Steier“ dringend notwendig geworden. Durch Hinzunahme der ebenfalls sehr schlechten Straße "Kübenborn" und des Feldweges „Brinkerweg" war es möglich, diese Arbeiten als Notstandsarbeit durchzuführen. Die Straße „Steier" wurde verbreitert, gepflastert und mit Bürgersteigen versehen. Die Straße „Kübenborn" durchgehend mit einer Packlage versehen und auf die richtige Höhe gebracht. Der Brinkerweg wurde vom Bahnübergang bis zum Grundstück Sammet ebenfalls mit einer Packlage versehen. Die Instandsetzung und Verbreiterung der Steierstrasse wurde von der Einwohnerschaft dankbar anerkannt. Besonders für den Durchgangsverkehr nach Korbach ist diese Straße von Bedeutung. Von der großen Wohnbaracke auf dem Sportplatz wurde eine Schmutzwasserableitung gelegt, sowie die gesamte Lichtanlage in der Baracke durch Kupferdraht ersetzt. Für die Unterbringung der Schulkinder musste dringend ein 4. Schulsaal angelegt werden..

Der im Gemeindehaus vorhandene Gemeindesaal wurde abgeteilt und dadurch ein allen Erfordernissen entsprechender Schulsaal mit der entsprechenden Bestuhlung (Tische und Stühle) erstellt. Ein neuer Heizungskessel für die alte Schule und das Gemeindehaus musste beschafft werden, da eine notwendige Reparatur sich als zu teuer herausstellte.

Um einen langjährigen Wunsch der Anwohner der Oberwarolder Straße zu erfüllen und einem unhygienischen Übelstand abzuhelpfen, wurde der Schmutzgraben vom Hause August Schmidt bis zum Hause W. Eisenberg in Rohre gelegt. Es gelang sogar, die Keller und Waschküchen der Anlieger an die Kanalisation anzuschließen.

An der Anschaffung von 3 neuen Kirchenglocken beteiligte sich die ganze Gemeinde.

Zu einer finanziellen Belastungsprobe wurde die Instandsetzung der Straße „Himmelreich“. Vorher mußte die Kanalisation vom Hause „Krummel“ bis zum Hause „Schäfer“ durchgeführt werden.

Dann; wurde die Straße mit einer Packlage und einer guten Teerdecke versehen.

Nach langjährigen Verhandlungen und längerem Schriftwechsel mit der Fürst - Solms-Lichschen Verwaltung konnte endlich der Tausch eines Weges in Flur 18, der durch den Waldbesitz der Solms-Lichschen Verwaltung führte und für die Gemeinde von Nutzen war, gegen eine Waldparzelle im Distrikt „Himmelreich“ eingetauscht werden.

Der Fichtenbestand dieser Parzelle wurde abgeholzt und die Fläche soll neu aufgeforstet werden.

In der Wiedergutmachungssache der Juden Isidor Katzsenstein und Schafti Adler mußte die Gemeinde für erworbene Grundstücke nochmals 900,00 und 1200,00 DM an die Irso zahlen. Ein Grundstück in Größe von 55,00 Ar wurde von Bauer W. Emmeluth käuflich erworben und damit die Möglichkeit geschaffen, das Holz aus dem Gemeindewald „Langegrund“ abfahren zu können. Die Parzelle soll später aufgeforstet werden.

Die Straßenbeleuchtung wurde instand gesetzt und noch erweitert.

Für die hiesige Freiwillige Feuerwehr wurde genügend Schlauchmaterial und sonstiges dringend notwendiges Material, sowie Bekleidungsstücke im Rahmen des Möglichen hinzugekauft.

Die Straßenbenennung und Neunummerierung der Häuser ist in Angriff genommen.

Für eine Brause- und Wannenbad Anlage im Gemeindehaus wurde bereits eine finanzielle Rücklage gebildet. Sie soll im kommenden Jahr verwirklicht werden.

Neben diesen Ausgaben wurden noch Mittel für die örtliche Jugendpflege (Turnverein und Schule), sowie für kulturelle Aufgaben (Gesangverein), zur Verfügung gestellt.

Nicht unerwähnt darf bleiben, dass die Reparaturkosten der nun über 40 Jahre bestehenden Wasserleitung in einem solchen Maße anwachsen, dass eine Erhöhung des Wassergeldes nicht zu umgehen ist.

HN 1947 Juli und 30. 08. 1947.

Auswirkungen der Dürre -

Stromabgabe drakonisch gedrosselt

Die regenarmen Wochen im Mai und Juni haben den Wasserstand derart ungünstig beeinflußt, daß der starke Leistungsrückgang des großen Wasserkraftwerks Hemfurth am Fuß der Sperrmauer der Edertalsperre mit 15 000 kW nur noch mühsam von dem auf eigener Braunkohle stehenden Großkraftwerk Borken ausgeglichen werden kann. Der Bau des zweiten Wasserkraftwerkes am rechtem Hang der

Edertalsperre mit den Rückpump- und Rückspeicherungsanlagen hat sich bewährt, kann jedoch gleichfalls aus Mangel an zureichender Wasserversorgung die Aufgaben nicht erfüllen – das über 1000 km lange Fernleitungsnetz, das 38 Stadt- und Landkreise, vornehmlich im Lande Hessen, mit Strom versorgt, laufend mit den erforderlichen 140 000 kVA zu beliefern, die bei einer Stromanforderung von über einer Viertelmilliarde Kilowattstunden aus 22 Groß-Spannwerken erforderlich sind. Dieser Rückgang der Leistungsfähigkeit der großen Wasserkraftwerke an der Eder aus Mangel an zureichendem Wasser wird sich in allen Stadt- und Landkreisen im Lande Hessen nachteilig auswirken. Das hessische Wirtschaftsministerium hat deshalb den einzelnen Gebiets-Lastverteilern telegraphische Anweisungen zugehen lassen, wonach sie der Militärregierung und ihm persönlich dafür verantwortlich sind, daß die herabgesetzten Stromabgaben täglich auch eingehalten werden. Alle Einsprüche bleiben daher auch ohne aufhebende Wirkung.

Gewerbe- und Industrie Einschränkungen sind nur noch nach Dringlichkeit der Fertigung mit den einzelnen Industrie- und Handelskammern, den Gewerkschaften und den Arbeitsämtern auszugleichen, wobei die tägliche Stromabgabe laufend festzustellen und wöchentlich dem Wirtschaftsministerium nach Wiesbaden zu melden ist. Dena meldet ergänzend: Ministerpräsident Christian Stock erklärte, durch die kritische Trockenheit werde sich die Stromkrise wahrscheinlich noch weiter verschärfen. Infolge der außerordentlichen Stromkürzungen der letzten Woche hätte man große Teile der hessischen Industrie abdrosseln müssen.

Mäßige Ernte-Aussichten?

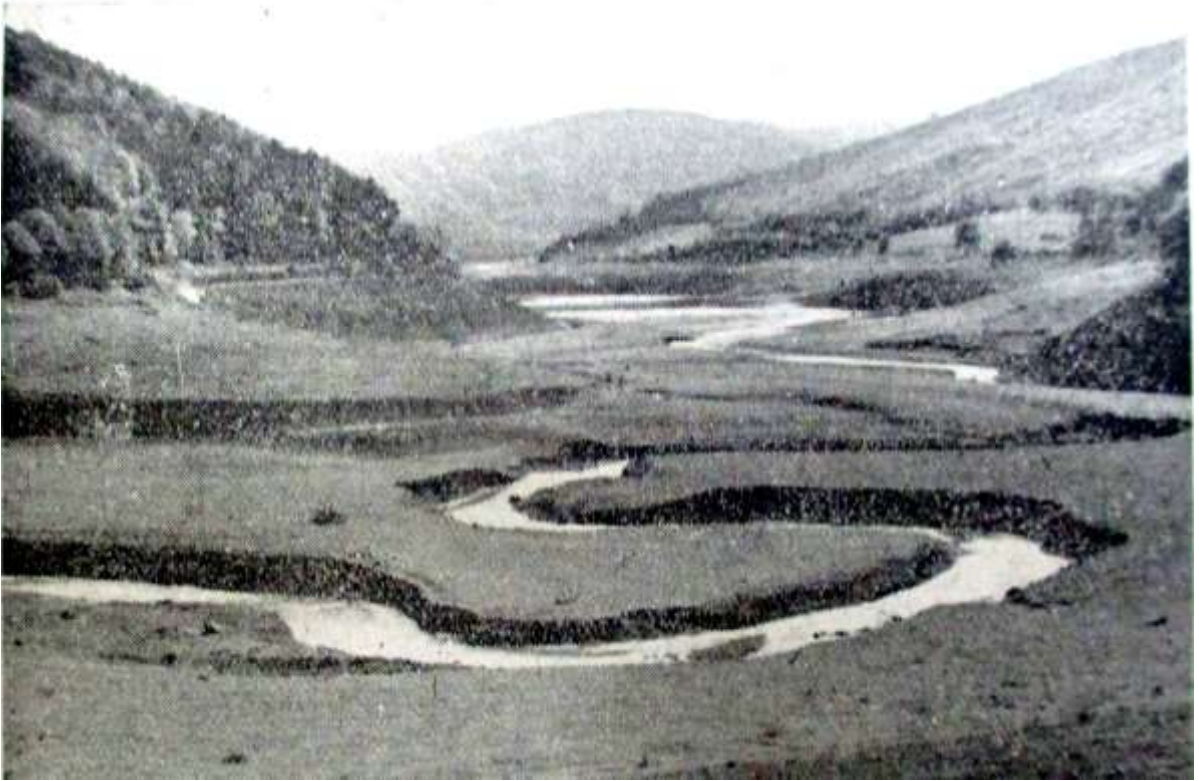
In Hessen hat sich die Dürre auf die gesamte Ernte sehr nachteilig ausgewirkt, wie der Ministerialdirektor im hessischen Landwirtschaftsministerium, Dr. Keil, mitteilte. Der Roggen ist zum größten Teil notreif geworden, was eine Schrumpfung der Körner zur Folge hatte. — Hier kann auch keine jetzt einsetzende Regenperiode mehr helfen. — Dazu tritt eine ausgesprochene Futternot, die auf die geringen Erträge der Heuernte zurückzuführen ist. Ebenso rief die Trockenheit einen Ausfall an Grünfutter hervor. Auch Gerste und Hafer sind stark zurückgeblieben, da sie in der Hauptentwicklungszeit Rückschläge erlitten. Der Stand der Frühkartoffeln muß als sehr mäßig bezeichnet werden, während sich die Spätkartoffeln noch durch baldigen Regen erholen können.

.

HN 27. 09. 1947

Im Jahr 2020 bekannte Bilder

Der verschwundene See



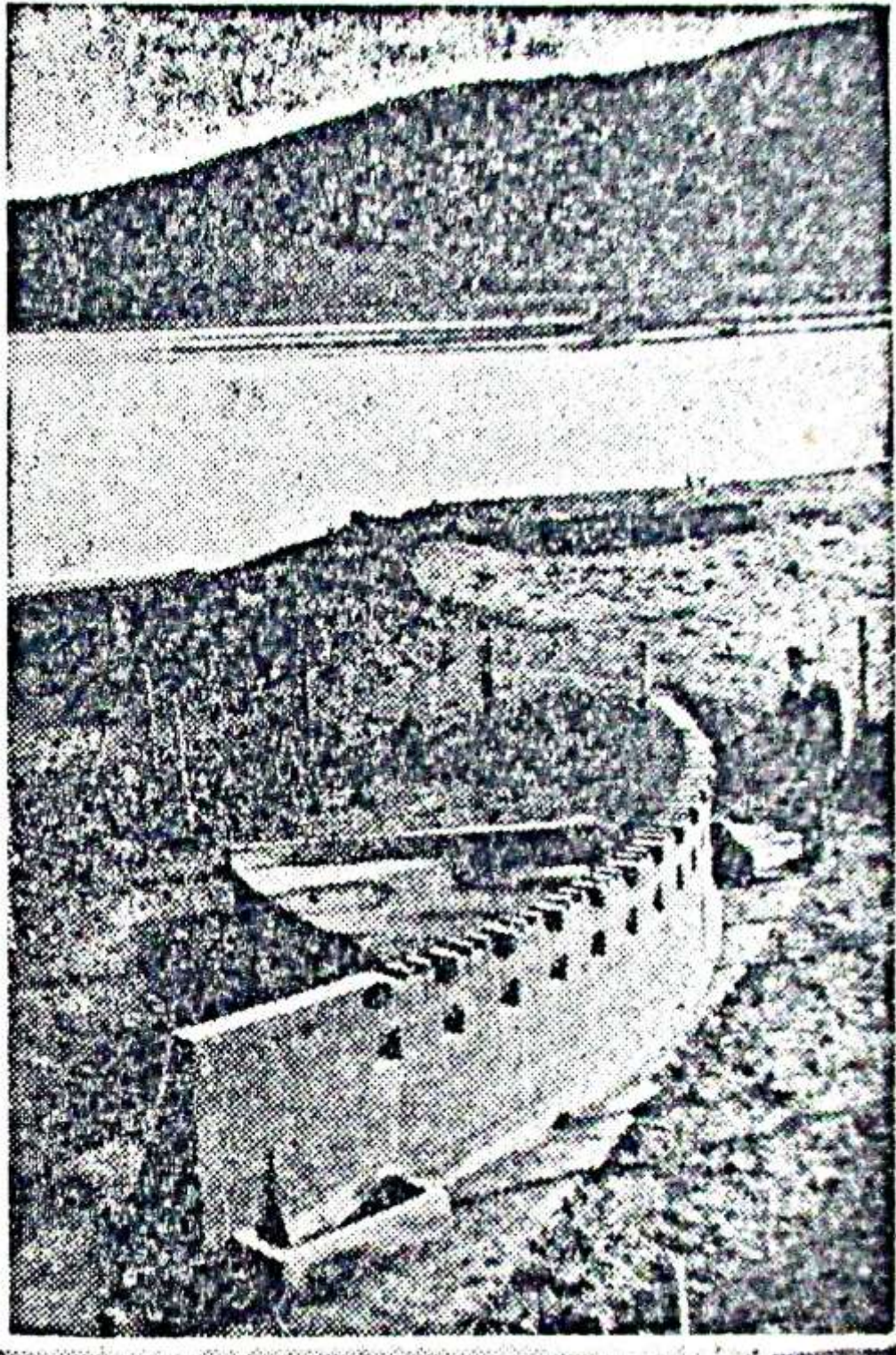
Eine Urweltlandschaft? — Nein — der ausgetrocknete Nordarm des Edersees

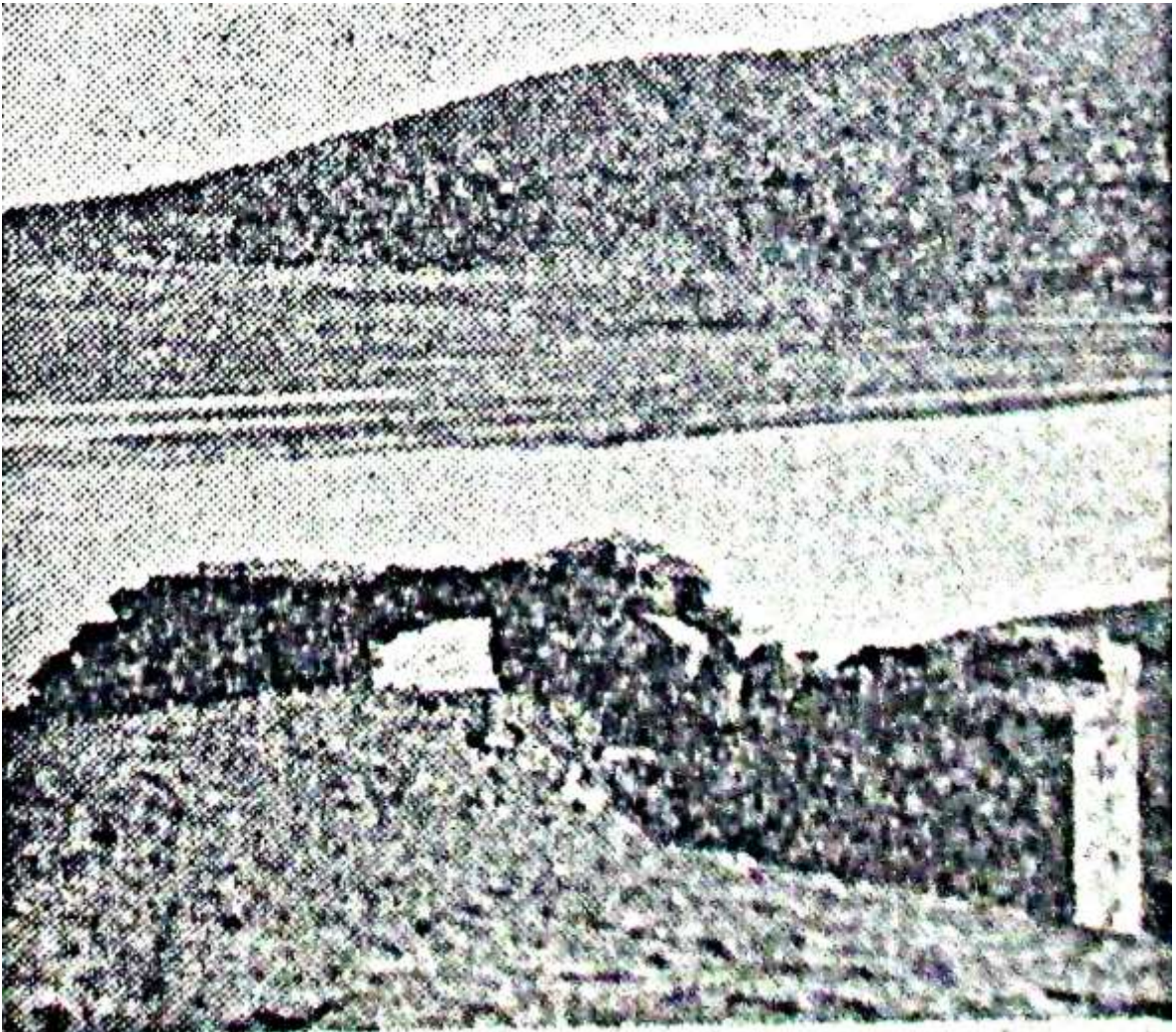
Aufnahme: Seldt und Hahn, Bad Wildungen

Die hinter uns liegende Dürre hat es vermocht, nicht nur die Ernährungslage, sondern auch das Gesicht der Landschaft hier und da zu beeinflussen. Der Edersee liefert hierfür ein anschauliches Beispiel. Wo bestimmungsgemäß Wasserfluten rauschen sollten, zitterten welke Gräser in der heißen Luft, und der nördliche Arm des Sees hat die Metamorphose zum murmelnden Bächlein durchgemacht. Die Sonne brachte den Urzustand an den Tag. Aber schon rieselt rascher Regen reich herab, und bald dürften Gras und Bächlein wieder aus dem Landschaftsbild verschwunden sein.

HN 22. 11. 1947

Viel Schnee kann ihn retten





Mit dem Wörtchen „Ihn“ ist der Edersee gemeint, dessen vertrocknetes Aussehen durch die Regengüsse der letzten Zeit immer noch keine Veränderung erfahren hat. Als vor 38 Jahren die Dörfer Berich, Bringhausen, Asel nebst einigen Mühlen und Einzelhöfen als Preis für Europas größtes Stausee aufgegeben werden mußten.